

*Im Folgenden ist im Buch ausgeschnittener Text durch ... ersetzt.*

**31.01.01**

Uhrzeit	Ereignis
7:30	Frühstück. Ich werde individuell von unserem Koch Mohammed betreut, da gestern die beiden Südafrikaner die Lodge dem Campingplatz vorgezogen haben und auch der Guide in der Lodge geblieben ist.
8:15	Start bei bestem Sonnenschein, trotzdem ist die Luft noch ausgesprochen kühl. Ich ziehe die Weste an. Die Sonne ist aufgegangen. Wir fahren ca. acht Kilometer am Kraterrand entlang. Der Krater liegt unter uns im Nebel. Nichts ist darin zu sehen. Halt am Gate. Der Guide erledigt Formalitäten. Ich leiste mir von exponierter Stelle einen letzten Blick auf das Wolkenmeer unter uns.

In den Krater hinein. Alles verschwimmt schemenhaft. Es geht steil abwärts. Riesige Kakteen am Wegesrand, eingestreut in die Bäume, Sträucher, das Gras tropischer Vegetation.

Ein kleiner See kristallisiert sich aus dem Nebel heraus. Am Ufer zahllose Vögel. Immer noch kein klarer Blick in die Tiefe möglich.



**Abb. 114 Blick in den Ngorongoro Krater nach Nebelöffnung**

Links ein Strauß, wo kommt der so plötzlich her?

Halt. Eine Löwin mit vier ganz kleinen süßen Jungen, drei sind gleich groß, eines ist deutlich kleiner. Die Kleinen liegen etwa zwei Meter von der Löwin getrennt. Sechs Autos stehen herum. Die Löwen lassen sich davon nicht stören.

Auf einem der gleich uns herumstehenden Jeeps macht wohl jemand zuviel

---

Krach. Die Löwin geht zehn Meter zur Seite und legt sich erneut nieder. Die Kleinen tappeln zu ihr und beginnen zu säugen.

Wir fahren weiter. Rechts drei Büffel. Gazellen links und rechts. Nochmals zwei Strauße. Ein größeres, sauber abgenagtes Skelett seitwärts auf der Wiese.

...

Der Nebel steigt. Jetzt sieht man sattes, saftiges grünes Gras. Hin und wieder ein Busch. Ein kleiner Wassergraben. Einzelne Pfützen auf dem Weg. Kleine und große Vögel im Gras und in der Luft, unscheinbare und recht bunte. Zwei Enten im Gras. Schwalben. Plötzlich ein ganzer Schwarm um uns herum. Viele Fliegen im Auto.

...

9:45 Der Weg verästelt sich durch das Grasland, gelegentlich Modderlöcher. Wir müssen ihnen ausweichen. Zwei Schakale tauchen plötzlich auf und sind ebenso plötzlich wieder verschwunden.

9:55 Die Sonne kommt raus. Erste Kraterränder erkennbar.

Vor uns ein großer See mit zehntausenden eingestreuten weißen Punkten. Am Ufer eine Büffelherde, 26 Tiere. Je näher wir kommen, desto mehr mausern sich die weißen Punkte zu pink, weiß und rosa: Flamingos, teils glitzernd in der Sonne, teils in waberndem Wolkenbrei.

Eine weitere Büffelherde, 109 Tiere.

10:05 Wieder Gazellen. Ein Strauß in der Ferne. Kolonie von, grob überschlagen, 150 Störchen, im Gras nach Futter suchend. Eine Antilope.

10:10 Die Kraterränder kommen immer deutlicher aus dem Dunst heraus. Wir halten am Seeufer und sehen Flamingos, Flamingos, Flamingos, Gänse, Enten, Lemikolen, Möwen. Ein Geräusch wie bei mir zu Hause am Gülper See zur Zeit des Vogelzuges. „O. k.“, denke ich, „die Flamingos fehlen in Gülpe.“

Ca. 150 m entfernt im Wasser ein Hippo, ab Bauch aus dem Wasser. 50 m weiter vier weitere Hippos bis zur Nase im Wasser.

10:15 Das einzelne Flusspferd hat sich zu den übrigen zurückgezogen und auch von ihm ist nur noch die Nase sichtbar.

- 10:30 Wir stehen immer noch am See und lassen die einmalig schöne Tierwelt im lichtumflorten Dunst, in bewegten Bildern, in allen Farben des Spektrums schillernd, auf uns wirken.

**Abb. 115 See im Ngorongoro Krater**



Die Luft flimmert auf einem Hintergrund, der von einem verwaschenen Hellblau in ein kräftiges Dunkelblau wechselt. Dazwischen die wie farbige Diademe im Sonnenlicht glitzernden Flamingos. Der Kraterrand trennt See und Himmel. Die Wolken hängen mittlerweile halbhoch am Kraterrand; einige ballen sich in Kumulusform bereits über dem Kraterrand am Firmament.

•••

- 10:35 Gazellen um uns herum. Rechts vor uns eine Herde von ca. 60 Büffeln. Da, etwas abseits, aufrecht liegend !!, das fast komplette Skelett eines Büffels.
- 10:40 Weit und breit kein Baum oder Busch. Vor uns eine Gruppe von sieben Löwinnen, schlafend im Sand; ein weiterer Löwe 30 m davon entfernt. Alle sehen entsprechend staubig aus. Wir halten an. Ein weiteres Auto hält.

Die Löwen werden aufmerksam.

- 10:50 Eine Löwin entfernt sich von der Gruppe und steuert auf uns zu, geht hinter dem Fahrzeug herum und legt sich im Schatten des Autos nieder.

Unser Fahrer lässt den Motor an. Die Löwin steht auf und spaziert gemächlich wieder zur Gruppe. Wir schalten den Motor wieder aus.



**Abb. 116: Löwen am Hinterrad**

Bald steht ein anderer Löwe auf und legt sich in den Schatten des hinter uns stehenden Autos. Die Löwin, die bei uns war, folgt ihm eine Minute später und legt sich neben die erste.

Das Auto hinter uns fährt weiter.

Die Löwin, die zuerst bei uns war, schlendert jetzt auf uns zu. Rechts neben dem Fahrer setzt sie sich und schaut aus einer Entfernung von 50 cm durch die offene Seitenscheibe zu uns ins Auto, so, als wolle sie fragen, ob wir denn wieder Spaß mit ihr machen möchten - den Motor anlassen und doch nicht wegfahren.

Unser Fahrer dreht sicherheitshalber ganz schnell die Seitenscheibe hoch. Die Löwin hat sich entschieden. Sie legt sich rechts neben das Vorderrad.



**Abb. 117 Löwin schaut ins Auto**

Das Foto einer ähnlichen Situation in der Serengeti war mir im Album meines Sohnes Birk aufgefallen. Ich hatte ihn um dieses Erlebnis beneidet.

Jetzt weiß ich, dass das hier eine täglich sich wiederholende, ganz normale Reaktion der Tiere in der hitzeüberfluteten Savanne ist.

...